

Monatspredigt August - Lindigkeit

Predigt zu Philipper 4,1-13 von Pfarrerin Virginia Müller (*Es gilt das gesprochene Wort.*)

4 ¹ Also, meine lieben Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Siegeskranz: Haltet unerschütterlich daran fest, dass ihr zum Herrn gehört, ihr meine Lieben! ² Ich ermahne Evodia und ich ermahne Syntyche: Seid euch einig, denn ihr gehört beide zum Herrn. ³ Ja, und dich, treuer Weggefährte, bitte ich: Hilf ihnen dabei! Die beiden Frauen haben gemeinsam mit mir für die Gute Nachricht gekämpft. Sie taten das zusammen mit Klemens und meinen anderen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens stehen. ⁴ Freut euch immerzu, weil ihr zum Herrn gehört. Ich sage es noch einmal: Freut euch! ⁵ Alle Menschen sollen merken, wie gütig ihr seid. Der Herr ist nahe! ⁶ Macht euch keine Sorgen. Im Gegenteil: Wendet euch in jeder Lage an Gott. Tragt ihm eure Anliegen vor in Gebeten und Fürbitten und voller Dankbarkeit. ⁷ Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, soll eure Herzen und Gedanken behüten. Er soll sie bewahren in der Gemeinschaft mit Jesus Christus. ⁸ Im Übrigen, Brüder und Schwestern: Achtet auf das, was wahr ist, würdig und gerecht, was rein ist, liebenswert und Lob verdient. Achtet darauf, dass ihr euch richtig verhaltet und Anerkennung bekommt. ⁹ Tut das, was ihr von mir gelernt und übernommen habt. Handelt, wie ihr es bei mir gehört oder gesehen habt. Der Gott, der Frieden schenkt, wird euch darin beistehen! ¹⁰ Ich habe mich sehr gefreut und bin dem Herrn dankbar: Endlich hattet ihr einmal die Möglichkeit, mich und meine Arbeit kräftig zu unterstützen. Ihr hattet das ja schon immer vor, aber es gab keine Gelegenheit dazu. ¹¹ Ich sage das nicht, weil ich in Not bin. Ich habe gelernt, in jeder Lage allein zurechtzukommen: ¹² Ich kenne den Mangel, ich kenne auch den Überfluss. Alles und jedes ist mir vertraut: das Sattsein wie der Hunger, der Überfluss wie die Not. ¹³ Ich bin allem gewachsen durch den, der mich stark macht. (Philipper 4,1-13, Basisbibel Übersetzung)

Manchmal wirkt Paulus schon arrogant:

- "Tut das, was ihr von mir gelernt habt."
- "Endlich hattet ihr mal die Möglichkeit, mich und meine Arbeit kräftig zu unterstützen."
- "Ich habe gelernt, in jeder Lage allein zurechtzukommen"
- "Ich bin allem gewachsen."

Diese Aussagen zeugen davon, dass Paulus nicht perfekt war, obwohl er ein Perfektionist war. Sie zeugen davon, dass er ebenfalls mit Situationen gerungen hatte. Er hat versucht ein Vorbild zu sein. Er hat versucht eine Gemeinde aus der Ferne – ohne Internet, Mail oder Telefon – zu leiten, damit sie nicht vom Weg mit Jesus abkommen. Und Paulus scheint sehr eifrig gewesen zu sein. Es scheint so, als wollte er alles richtig machen. Er wollte nicht anecken. Er wollte der Gemeinde ein Vorbild sein und auch ein Vorbild für die Gesellschaft. Er wollte, dass wirklich Liebe, Versöhnung und Freude vorherrschen. Er wollte, dass niemand etwas Schlechtes

oder gar Böses tut. Die Gemeinde sollte als perfekte Gesellschaft wahrgenommen werde. Sie sollte als nett, freundlich, grosszügig, harmonisch und gütig gelten. Doch dies ist eine Utopie in der Welt. Auch in der Gemeinde in Philippi war nicht alles harmonisch. Es wurde gerungen, welches der richtige Weg ist, um Jesus nachzufolgen. Es war nicht einfach für die Gemeinde. Es kostete sie viel Kraft und Mut immer wieder sich für den Glauben zu entscheiden und für diesen einzustehen. Ja, es war noch zu der Zeit als der christliche Glaube klar zu einer Minderheit gehörte und als Bedrohung angeschaut wurde. Die Bibel war noch nicht abgeschlossen, so wie wir sie jetzt haben. Viele Erzählungen über Jesus waren erst in mündlicher Form in Umlauf. Da war es schwer herauszufiltern, was denn nun wirklich der Wille Gottes war. Daher gab Paulus sich als Vorbild und ermahnt sie, sie sollen Jesus und Gott nicht aus den Augen verlieren. Sie sollen an den Worten von Jesus, die sie kennen festhalten. Und eben weil sich Paulus als stark verankert auf dem Weg von Jesus verstand, ihn als Beispiel nehmen. Im Grunde tun wir dies heute noch, wenn wir den Philipperbrief lesen und uns überlegen, was wir für unseren Weg mit Gott daraus nehmen können. Ich bin überzeugt, dass Gott heute noch durch diesen Brief von Paulus zu uns reden kann und wir auch von Paulus lernen können.

“Ich bin allem gewachsen.“, schreibt Paulus. Doch das ist nur der erste Teil. Der zweite Teil ist: “durch den, der mich stark macht.“. Nimmt man die Aussage als Ganzes, hat der Satz eine andere Bedeutung und ist viel weniger arrogant. Halten wir uns nochmals vor Augen, dass Paulus zur Zeit des Briefschreibens in Gefangenschaft war. Er hatte alles andere als ein einfaches Leben. Da ist es für mich einleuchtend, dass Paulus sich immer wieder daran erinnern musste, dass der durch Gott alles meistern kann. Dass Gott ihn stark macht. Er scheint dies auch erlebt zu haben. Immer wieder schreibt er, dass er Freude hat. Er scheint eine Zufriedenheit gehabt zu haben, trotz aller widrigen Umstände. Seine Zufriedenheit scheint Kreise gezogen haben. Er scheint von der Liebe Gottes erfüllt gewesen zu sein und wollte, dass die die Gemeinde in Philippi ebenfalls von dieser Liebe und der Freude in Gott erfüllt ist.

4. Freuet euch in dem HERRN allewege! Und abermals sage ich: Freuet euch!

5. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen! der HERR ist nahe!

6. Sorget nichts! sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

In diesen Worten übersetzte Luther die Aufforderung sich zu freuen am Schluss des Philipper Briefes. Diese Aufforderung von Paulus sich zu freuen, möchte ich gerne mit euch genauer anschauen.

Wir sollen uns freuen, nicht wegen uns, nicht wegen Paulus, sondern wegen Gott, wegen Jesus. Weil er trotz allem bei uns ist und uns liebt, sollen wir uns freuen. Weil er uns immer wieder aufs Neue annimmt. An dies erinnert uns auch immer wieder unsere Taufe. Wir sollen den Blick auf das Gute, auf das was Gott getan hat und noch heute tut, daran sollen wir uns freuen. Manchmal ist das gar nicht so einfach. Und ich glaube gerade in der Situation in der Paulus war, war das ziemlich schwierig. Aber ich halte es für die Grundlage, dass die Liebe Gottes durch uns Kreise ziehen kann. Es geht nicht darum, schlimme Situationen zu verharmlosen. Oder andere Gefühle wie Wut, Trauer, Hilflosigkeit etc. zu unterdrücken. Sondern diese zu akzeptieren und dennoch sich immer wieder auf Gott auszurichten und sich zu entscheiden für das Gute dankbar zu sein. Denn durch die Dankbarkeit entsteht eine Freude und wir werden positiv gestimmt. Dann können wir uns trotz allem in und an Gott freuen.

Haben wir eine Grundfreude in und an Gott, dann fällt es uns einfach Lindigkeit auszuüben. Wenn du dich nun fragst, was soll denn Lindigkeit sein, ist das völlig okay. Luther hat dieses Wort extra für diese Bibelstelle kreiert und es steht auch in keinem Duden. Im Griechischen steht ein Wort, dass nur in dieser Form an dieser Stelle steht. Dieses griechische Wort bedeutet so viel wie „Nachsicht, Milde, Sanftmut und Huld.“ Den Begriff „lind“ gibt es hingegen. Er bedeute so viel wie „sanft, zart, angenehm, mild, nicht rau oder kalt.“ Und dieses „lind“ ist ebenfalls im Wort „lindern“ enthalten. Zum Beispiel: Schmerzen können durch eine Therapie gelindert werden. Ich weiss nicht, ob du es im Alltag brauchst, aber ich brauche das Wort „lind“ im Zusammenhang mit Teigwaren. Wenn ich Teigwaren koche und sie lind sind, dann sind sie nicht mehr hart, sondern weich und angenehm zu Essen, da sie auch nicht verkocht und pampig sind. Lind gekochte Teigwaren sind auch nicht rau, sondern zart und angenehm im Mund. Sie sind warm und nicht kalt, wie im rohen harten Zustand. Und wenn Luther nun auffordert zur Lindigkeit, dann fordert er auf, dass die Philipper sind wie lind gekochte Teigwaren. Lind gekochte Teigwaren geben nach bis zu einem gewissen Punkt. Sie sind weich und brechen daher nicht allzu schnell. Sie sind angenehm zu Essen. Sie sind aber auch nicht pampig, sondern behalten ihre Form. Und so sollen auch die Philipper und wir unsere Form behalten. Wir sollen warm und nachsichtig sein. Angenehm zum zusammen zu leben. Aber wir sollen auch keine pampigen Teigwaren sein, die nur „Ja-Sager“ sind und keine Form haben. Paulus fordert nicht zu einem Einheitsbrei auf. Sondern zu lind gekochten Teigwaren. Er fordert auf, eine Meinung zu haben, aber auch offen und verständnisvoll, eben weich und angenehm zu den Mitmenschen zu sein. Das ist gar nicht so einfach. Wie es auch bei Teigwaren schwierig

sein kann, sie perfekt lind zu kochen. Manchmal sind sie zu hart, manchmal zu weich oder pampig. Es gilt immer wieder herauszufinden, wie nun diese Lindigkeit konkret aussieht, damit sie nicht zu hart oder zu pampig ist.

Doch die Philipper waren und wir sind nicht alleine. Daran erinnert Paulus mit dem, dass er schreibt, dass der HERR nahe ist. Das griechische Wort für „nahe“, dass an dieser Stelle steht meint eine räumliche Nähe. Gott ist nahe, er hilft uns Lindigkeit auszuüben. Obwohl eine räumliche Nähe gemeint ist, muss man bei Paulus davon ausgehen, dass er auch mit einer zeitlichen Nähe der Wiederkunft Jesu gerechnet hatte. Die baldige Wiederkunft war eine Motivation, eben diese Lindigkeit auszuüben.

Über die Lindigkeit soll man sich auch nicht den Kopf zerbrechen oder Sorgen machen. Sondern man solle mit allem, was uns beschäftigt vor Gott kommen. An dieser Stelle gibt Paulus eine Empfehlung ab, wie das Gebet vor Gott aussehen soll: Anliegen benennen, Fürbitte und Dank.

Das Ziel von Paulus war es, die Gemeinde stark zu machen im Glauben. Er möchte, dass auch die Gemeinde sagen kann: Wir sind allem gewachsen durch den, der uns stark macht. Wir sind allem gewachsen durch Gott, unserem Vater und Mutter, dem Sohn und Heiligen Geist. Paulus möchte, dass ihr Verhalten, ihre Liebe von und zu Gott in Europa Kreise zieht. Er möchte, dass das Evangelium weiter in die Welt getragen wird, nicht mit Gewalt, nicht durch Egoismus und nicht durch Macht, sondern mit Lindigkeit.

Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leis,
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.

Wo Gottes grosse Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort,
in Tat und Wort,
hinaus in unsere Welt.

(Lied ins Wasser fällt ein Stein von Manfred Siebold)

Amen.